

Nürnberger Mundart.

Autor(en): **Weiss, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **2 (1855)**

PDF erstellt am: **04.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-177493>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nürnberg er Mundart.

Der zerstreute Ehegatte.

I' hôb ámal á~n Mastər kennt, ¹⁾
 Der su zərstreut is g'wös'n,
 Dass er ən ²⁾ Morigngsögng oft
 Hâut für di Prîdi' g'lös'n;
 Und manchəsmal in ²⁾ ganz'n Tô'g
 Hâut ər ká~ Wörtlá g'redt, —
 Doch trunk'n ¹⁾ hâut ər alləwál, ³⁾
 Is dorsti no' in's Bett.

Zo den dāu is á~ Kränzherr á~
 Af's Kränzlálôd'n ⁴⁾ kummá, ¹⁾
 „Nà!“ ⁵⁾ — sacht dər Mastər, —
 meinətwögng!

Dāu wérđ di Frau mîtgnummá.
 Gèll, ⁶⁾ Mar'gərèith, əs is dər rêcht?
 Senn ⁷⁾ recht vərgnêigt dərñau': —
 Hockst ⁸⁾ sū dəs Jāuər ei~ und aus
 In deinər Werkstatt dāu.“

Di Masteri~, dēi freit si' schō
 In Still'n af dəs Vergnêigng;
 Sacht: „Dāu wèr' i' doch á~ ámal
 Recht goutá Bisslá krêigng.
 Mei~n Christ'l und mei~n Gobálá, ⁹⁾
 Dēi nèm' i' all zwēi mît,
 Denn ôná dēi dāu schmeckət mər
 Ká~ ánzí'ər Biss'n nît.“

Oft riəd'n s' no' su manch'n Tô'g,
 Bis dass dēi Stund is kummá,
 Wou s' alli stenná putzt ə bad't ¹⁾
 Schō in dər Stubən rummá: ¹⁰⁾
 Er in á~n ganz'n neuá Rúk,
 Sie in á~n seid'ná Klád;

Di Boub'n á~ senn ⁷⁾ herg'richt
 gwöst; —

êiz ³⁰⁾ géngə s' ²⁵⁾ fort schēi~ stāt.

Nāuch Wír' ¹¹⁾ naus gèit's in's Am-
 stərdam;

Di Zeit is wēi ô'g'mess'n;

Drum láf'n halt di Boubm vuraus, —
 Dēi freiá si' af's Ess'n.

Su kummə s' hî~, und treff'n dāu
 á~ in ²⁾ Herr G'vattər gleich;
 „Gét hēr!“ — schreit di Frá G'vattəri~ —
 „Dāu is á~ Plôz für aich.“

„Mei~ Gobálá, — sacht ¹⁾ s' — tou
 mər nit,

„Wenn d' eppət gār mánst, ¹²⁾ pflen-
 ná, ¹³⁾

„Du wér'st su grāuss und Back'n hāust,
 „Mər tout di gār nit kenná.“

Dər Gobála glei' widər lacht

Und reibt di Nös'n ô';

Denn gèbət mər 'n ¹⁴⁾ á~ Schmätz-
 ərálá, ¹⁵⁾

Mər bleibət henk'n drô~.

êiz ³⁰⁾ kummt di Allábadərî, ¹⁶⁾

Denn's Ess'n is ô'gangá, —

Wēi sicht mər unsərn Mastər dāu

Gleich nāuch dər Schüss'l langá!

Und sacht: „Dəs is á~ Supp'n, dəs,

Dēi weckt á~n Táudt'n af!“ ¹⁷⁾

Und frisst und schöpft nēr alləwál ³⁾

Halt af sei'n Tēlər draf.

Di Masteri[~] hâut ihr'n Boubmá èr'st
 Kam á[~] pàer Löff'l göb'n,
 Dâu wàer halt in dər Schüss'l schō
 Bánâh nix mèier z'söngg.
 In ihr hâut's pfopfört, ¹⁸⁾ doch si
 hâut

Si' dâu vur'n Leut'n g'schämt,
 Und hâut ká[~] ánzí's Wörtlá g'sacht,
 Wêi er in ²⁾ Rest rausnèmt.

êiz ³⁰⁾ kummt á' bald di brâut'n ¹⁾
 Gà[~]s, ¹⁹⁾ —

Dâu macht dər Mastər Augng
 Und sacht: „Dës Ess'n Mar'gèrèith,
 Dës tout mər wàrlí' taugng;
 Schau nèr, wêi schêi[~] dèi brâut'n ¹⁾ is!
 I' wàß nix schêinèr's í'“; —
 Und tout si' dës ganz Vêirt'l halt
 Gleich af sei'n Têlør hí[~].

Si sitzt êiz ³⁰⁾ dâu und wáß gàer nit,
 Wêi ihr af ámal g'schöngg,
 Und tout nèr vullər Zûr'n no'
 Af ihren Mô[~] hí[~]söngg,
 Für ihri Boubm á Bálá hâut s'
 Dərgrátscht ²⁰⁾ mit knappər Nâut; —
 Und sî, si hâut si' g'ärgært, daß s'
 Hâut denkt, ¹⁾ es is ihr Tâud.

Draf bringe s' á' in bach'ná²¹⁾ Fîsch;
 Dâu tout dər Mastər lach'n
 Und sacht: „Dèr sicht ás²²⁾ wêi á[~]
 Guld,

Su prächtí' is dèr bach'n. ¹⁾
 Af sù á[~]n Fîsch, dâu hób í' mí'
 Schō g'freit, Gott wáß wêi lang!“
 Und sticht'n raus, — der Masteri[~]
 Wérds drüber angst á[~] bang; ²³⁾

Doch g'schwîngg hâut s', — wál s'
 gwös'n is

A Frau, wêi 's weng tout göb'n, —
 Dass af den Sput di' Leut nit á'
 Mit Lach'n tenná ²⁴⁾ söngg;
 Und sacht nâu zo ihr'n Boubmá leis':
 „B'stellt á[~] pàer Brâutwér'st, denn
 Sunst gengá ²⁵⁾ mər su hungri' fort
 Als wêi mər kummá senn.“

Bis dèi hób'n ihri Brâutwér'st krêi'gt, ¹⁾
 Hâut er sein Fîsch vèrschlungá[~],
 Und wêi di' Boubm vull Hunger
 'rei[~] ²⁶⁾

Senn⁷⁾ mit ihr'n Wér'st'n g'sprungá[~],
 Hâut er glei' g'sacht: „Làsst mər
 ámal,

Versouchng dâu dèi Wàer!“
 Und èih' mər si' 's vèrsöngg hâut,
 Wàern á' di Wér'st schō gàer.

No, länger hält's dèi Frau nit aus,
 Si sacht zo ihrèn Alt'n:
 „Mir gengá ²⁵⁾ êizet ³⁰⁾ langsam
 hám; —

Tou di' gout untèrhalt'n.“
 Und wêi er ihr á' zoug'redt hâut,
 Si wær nit blîbm ¹⁾ dort,
 Und is mit ihrèn Boubmá nâu ⁷⁾
 Bánâh mit Greiná ²⁷⁾ fort.

Und wêi s' á[~] Wál dèrhám²⁸⁾ g'wöst is,
 Dâu is dər Mô[~] á' kummá,
 Sacht: „Mar'gèrèith, du hâust mər
 heit

Mei[~] ganzá Freid bənummá.“
 „Wos?“ sacht dës Weiblá vullər Zûrn,
 Wird wêi á[~] Pîp'n ²⁹⁾ râut, —

„Di Freid hôb i' bənummá dir,
Der Alləs g'fress'n hāut?“

„I' bin nēr fort, wál i' mi' g'schāmt
Hôb' vur den Leut'n all'n
Und wál i' bald vur Hungər wər'
Von Stoul no' runtər g'fall'n.“

„Wos! sacht er, du hāust gār nix
krèigt?“

O Frau, dēs sâg i' dir,
Dāu wār halt mei Zerstreuung
schuld,
Dāu kô i' nix derfür.“

„êiz³⁰⁾ schwei'g mit dər Zerstreuung
und

Tou mər nix weiter sôgng,
Denn, wenn i' à dēs Ess'n denk,
Nāu⁷⁾ krabbelt's in mei'n Môgng,
Wêi du dēs alləs g'fress'n hāust
Und à dei' Frau nit denkt, —
Mei' Lebtâg, nā, vèrgess' i' 's nit,
Wêi i' mi' dāu hôb krenkt.“

„Ká Wûrt êiz mèiər!“ — hāut si'
g'sacht —

„I' will nit weiter streit'n,
Meintwöngg toust du no' su ar'g
à dər Zerstreuung leid'n;
Doch allən Weibərn möcht i' 's
sogng, —

Du wérst mi' schō vèrstèi, —
Dass káná mit á'n sott'n³¹⁾ Mā
Sollt af á Kránzlá gèi.“

Und gríná²⁷⁾ hāut s', bis s' gangá
Ins Bett vull lautər³²⁾ Zûr'n,
Hāut er á' von Zerstreutheit g'redt
Und Leib á' Sèil³³⁾ vèrschwûrn;
Und no' in 'n Schlāuf is manchəsmal
Z'sammg'fār'n³⁴⁾ vur lautər³²⁾
Schreck,

Hāut no' su halblaut vür si'³⁵⁾ brummt:
„Vèrfress'nər Ding, '36) gèi wèck!“

C. Weiss.

Sprachliche Erläuterungen.

- 1) Participien ohne *ge* — (vgl. Bnd. I, S. 122, 6. 226 ff. 274, 3): *kennt, trunken, kumma, putzt, braut'n, pfopfart, denkt, bach'n, krèigt, blieb'm, krenkt, gangá, brummt.*
- 2) *in, ən*, auch blosses *'n*, der verklingende tonlose Artikel *den*.
- 3) *alləwál, all wál*, alle Weile, jedes Mal, immerfort; vgl. Bnd. I, 289, 17.
- 4) *Kränzläld'n*, das Einladen zu einem *Kränzlein*, d. h. einem jener engeren, besonders unserem süddeutschen Handwerkerstände eigenthümlichen geselligen Kreise, bei welchen Essen und Trinken, trauliches Geplauder, auch wohl ein Tänzchen die Hauptträger des Vergnügens bilden, die jedoch in unseren Tagen, durch die Menge der öffentlichen Vergnügungen sowohl, als durch die geschlossenen Gesellschaften verdrängt, mehr und mehr in Abnahme und fast ganz in Vergessenheit gekommen sind. Von dem Thun und Treiben der reichsstädtischen Nürnberger bei solcher Gelegenheit hat uns Gröbel in seinem *Kränzlein* ein unübertrefflich treues Bild hinterlassen. Gewöhnlich legte eine, von dem Unternehmer und Ordner des Festes, dem *Kränzherr'n*, dazu gewählte und geladene Zahl von Bekannten schon vorher längere Zeit hindurch gewisse